



Lesepredigt TotenSonntag 21.11.21 Nübel

Liebe Lesegemeinde,

Wer lebt, sucht nach dem Himmel.

Zu vielen Gelegenheiten im Leben meint man, den Himmel zu spüren. Wenn man sich sein Leben nicht mehr durch eigenes Geschick oder Leistung erklären kann, sucht man nach Spuren oder Zeichen des Himmels. Bei positiven, überraschenden oder schockierenden Gelegenheiten gleichermaßen. Bei der Geburt eines Kindes, bei dem Geschenk der Liebe, beim Begräbnis eines Menschen. Ich erlebe das immer wieder, wenn Menschen nicht mehr weiterwissen. Wenn die eigenen Kräfte es nicht gewesen sein können, kommt der Himmel ins Spiel. Und die Frage: Was hat der Himmel mit mir vor?

Oft fehlen uns Antworten. Manchmal dauert es, bis ich Zusammenhänge erkenne oder als Winke des Himmels deuten kann. Das geht jedem Menschen so. Wichtig sind auch nicht vorschnelle Antworten, sondern ernste Fragen. Und zu den ernstesten Fragen gehört auch diese: Hat Gott, einen Plan mit mir? Und manche, die nicht so Recht Gott ins Spiel bringen wollen, bemühen auch das Schicksal.

Die Frage ist nur schwer zu beantworten. Vermutlich gibt es im Himmel kein übergroßes Buch, in dem Pläne für jeden einzelnen Menschen aufgeschrieben sind, die dieser Mensch dann Stück für Stück abzuleben hat. Auch wenn wir

vielleicht solch ein Bild in uns tragen und die Bibel es in der Offenbarung ja auch benutzt. Die Erfahrungen des Lebens lehren uns ehrlicher Weise eine andere Sprache, wenn wir tiefer über sie nachdenken. Wir sollten uns darum besser von dem Wort „Plan“ verabschieden. Das Wort und sein Inhalt sind zu starr, zu unlebendig für das, um was es hier geht. Es geht ja um das Leben, um etwas Lebendiges. Zugleich geht es um den lebendigen Gott und nicht um einen Gott, der Pläne für uns schmiedet und täglich daran festhält. Viel wichtiger als die Frage nach einem Plan ist darum die Frage, die viele Menschen zutiefst bewegt: Ist Gott bei mir in dem, was mir geschieht?

Die Antwort der Bibel und ihrer Bilder und die Antwort vieler Menschen, ob sie sich nun als gläubig bezeichnen würden oder nicht, ist da ziemlich eindeutig: Ja! Zumindest als Frage, und bei vielen in Zeiten der Ratlosigkeit oder Trauer oder auch des Glücks, auch tatsächliche Tatsache. Wie ein Vorhang einer Bühne, hinter den wir nur in bestimmten Situationen schauen, öffnet sich zumindest für eine Zeit, eine andere Welt. Wir können in diesen Augenblicken Dinge sehen, die wir vorher nicht unbedingt erkennen können. Weil sie sich uns vielleicht gar nicht stellen, wir nicht drüber nachdenken wollen. Hinter dem, in diesem Augenblick weit geöffneten Vorhang, - vielleicht ist es auch sowas, wie ein Blick ins Jenseits -, erkennen wir nichts direkt. Eher schauen wir, „wie durch einen Spiegel ein dunkles Bild“. Wie es im

Korintherbrief Kap. 13 heißt. Will sagen, wir wissen nicht wie und was da ist, das übersteigt unsere Fähigkeit uns das vorzustellen. Aber das da Gott ist, der uns erkennt und mit liebenden Augen umgibt, das dürfen wir glauben und hoffen, ja wissen, wenn wir es zulassen. Denn es heißt ja weiter: „Nun aber bleiben Glaube, Liebe Hoffnung diese drei, aber die Liebe ist die Größte unter ihnen“.

Er hält alle, die wir verloren haben und tröstet alle die traurig sind!“ Psalm 145, 14

Wir stehen hier, wie dort, unter dem Schutz des Himmels.

Auch wenn wir dieser Vorstellung vielleicht nicht so recht nahestehen sollten, so schenkt sie einem trotzdem eine Ahnung davon, dass man „im Himmel“ gut aufgehoben ist, ein Stück Geborgenheit in der Aufregung und Betroffenheit findet, die uns überfallen kann. Immer mal wieder unerwartet in unserer Trauer, auch wenn wir eigentlich denken, schon wieder davon gesundet zu sein. Warum? Weil wir bei allem Nichtwissen, wissen können, dass wir alle hinter den Vorhang ins Jenseits gelangen werden, in das wir heute schon hin und wieder blicken dürfen in begnadeten Augenblicken .

In diesen Tagen um den Totensonntag ist vielen manchmal seltsam zumute, wenn sie an den eigenen Tod denken und daran, nicht mehr da zu sein. Das ist verständlich. Dann möchte man gerne in Gottes Hand geborgen sitzen oder an

Jesu Schulter sich anlehnen, wie bei einem Freund oder einer Mutter. - Das können wir.

Wir können dieses oder andere Bilder anschauen und ein wenig ins Jenseits blicken. Wir können biblische Worte wie den Psalm 23 hören oder lesen „ Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...“ und wunderbare Strophen sprechen oder singen „ Wenn ich auch gleich nicht fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht...“. Vor allem eins aber können wir immer: - Bei jedem Hauch von Liebe, der uns umgibt, blicken wir auch ins Jenseits. Denn Himmel ist die Summe aller Liebe!
Amen